

Stille – die Sprache Gottes erlernen

Vortrag bei der LANGEN NACHT DER KIRCHEN
am 29. Mai 2015 in Wien von P. Thomas G. Brogl OP

I. „Wie schwer mir das Schweigen fällt“

*Wie schwer mir das Schweigen fällt.
Die vielen Stimmen wollen nicht verstummen,
der Wirbel vieler Töne hallt noch nach.
Und wenn ich die Augen schließe,
überfallen mich tausend Dinge,
ein Husarenritt bunter Einfälle überstürzt mich.*

*Und dennoch will ich es mit dem Schweigen versuchen.
Wenn ich nicht davonlaufe,
kommen meine Beine zur Ruhe.
Wenn ich nicht nach allem greife,
kann ich meine Arme und Hände fallen lassen.
Wenn sich die Augen nicht mehr aufregen,
können sie gelassen werden und sich schließen.
Wenn die Ohren ihre Neugier verlieren,
können sie sich horchend versammeln.*

*Wie lange es dauert,
bis die lärmende Unruhe vergeht.
Wie lange es dauert,
bis das wilde Flimmern der bunten Dinge sich legt
Wie lange es dauert,
bis ich aus den vielen Stimmen eine einzige heraushöre.
Wie lange es dauert,
bis ich im Dunkel das Licht erkenne.*

*Wie leicht mir das Schweigen fällt,
wenn ich mich nicht mehr festhalten muss.
Im Schweigen kann ich mich selbst einholen,
ohne mich krampfhaft zu behaupten.
Im Schweigen bin ich den Wegen der Schöpfung nah,
jetzt erst weiß ich, was Wandlung ist.
Erst im Schweigen lerne ich,
was das geduldige Warten bedeutet.
Die Mitte des Schweigens muss erreicht sein,
damit das allherrschende Wort kommen kann.*

(Otto Betz)

II. Unser Gott ist „ein leiser Gott“

*Da
vorüberfahrend ER:
Ein Sturmbraus, groß und heftig,
Berge spellend, Felsen malmend
er vor SEINEM Angesicht:
ER im Sturme nicht –
und nach dem Sturm ein Beben:
ER im Beben nicht –
und nach dem Beben ein Feuer:
ER im Feuer nicht -,
aber nach dem Feuer
eine Stimme verschwebenden Schweigens.
Es geschah, als Eliahu hörte:
er verhüllte sein Antlitz mit seinem Mantel*

(1 Kön 19,12 nach der Übersetzung von Martin Buber)

*„Schweigt still vor mir, so dass ich reden kann (Hiob 13,13)
Wenn Gott reden soll, so müssen die Dinge schweigen (Johannes Tauler)*

*Bist du aber Wort, dann bin ich Ohr ... Wir ... sind von dir dazu geschaffen, Ohr zu sein....
Schweigen muss er nämlich, sonst hört er nicht. Hört er aber nicht, ist er kein Jünger (Silja
Walter)*

Stille ist eine innere Nähe, eine Tiefe und Fülle (Romano Guardini)

III. von den Klöstern lernen: Versuch, zu unterbrechen und der Stille einen Raum zu schaffen

IV. Die vielen Worte – Orte der fehlenden Stille

Alles redet, alles, was es gibt, redet (Walter)

*Geräusch ist oft nur Unrast des Gemütes, Ungeduld, Verdrießlichkeit. Nicht selten auch
Grobheit des Herzens, Unachtsamkeit, liebloser Sinn. (Guardini)*

*Es gibt einen Grund für ihr ständiges Geschwätz – den Tod. Der Tod ist der Feind, der sie
jeden Augenblick im tiefen Dunkel und Schweigen ihres eigenen Wesens zu bedrohen scheint.
Darum schreiten sie ständig gegen den Tod an. Sie verwirren ihr Leben mit Lärm. Sie
betäuben ihre Ohren mit bedeutungslosen Worten und begreifen nie, dass ihr Leben in einem
Schweigen wurzelt, das nicht Tod ist, sondern Leben. So schwatzen sie sich zu Tode und
fürchten das Leben, als sei es der Tod (Thomas Merton)*

V. Wege zur Stille

Nun denn, o Mensch, entflieh ein wenig deinen Beschäftigungen, verbirg dich eine Weile vor deinen unruhigen Gedanken. Wirf jetzt von dir die lastenden Sorgen und lasse deine mühselige Arbeit. Wende dich ein wenig zu Gott und ruhe etwas in ihm. Ziehe dich zurück in die Kammer deines Herzens, schließe aus alles, was nicht Gott ist oder was dir nicht hilft, ihn zu suchen, und suche nach ihm hinter geschlossener Tür. Sprich nun, du mein ganzes Herz, sprich so zu Gott: Dein Antlitz suche ich, dein Antlitz, Herr, begehre ich (Anselm von Canterbury)

Fliehe, Schweige, Ruhe (Wüstenvater Arsenios)

Wenn du nicht in die Wüste gehen kannst, musst du dennoch in deinem Leben Wüste machen. Bring ein Stück Wüste in dein Leben, verlass von Zeit zu Zeit die Menschen, such die Einsamkeit...! Eine Stunde am Tag, einen Tag im Monat, acht Tage im Jahr (Carlo Caretto)

Wie kommen wir hinter den Lärm unserer Sinne, unserer Gedanken und Gefühle? Wir müssen wohl lernen, nur zu schauen, nur zu hören, ohne zu werten und zu urteilen. Nur da zu sein, spüren und lauschen. Ich probiere es öfters unterm Tag, immer wieder einmal fünf Minuten lang. – Einzusehen, dass wir nichts machen können, dass wir Einfälle haben, wenn wir leer sind. Nur dann kann ja etwas „einfallen“.

Nur auf die Stille achten, die Stille hören! Bis wir in der Stille arbeiten können, sprechen können, bis die Ruhe der Hintergrund geworden ist, auf dem sich alles zeigt. Gehen in der Stille, arbeiten in der Stille, warten in der Stille, am Bus, in der Einkaufsschlange, beim Arzt, im Lärm des Verkehrs (Willigis Jäger)

*Wenn es nur einmal so ganz stille wäre.
Wenn das Zufällige und Ungefährere
verstummt und das nachbarliche Lachen,
wenn das Geräusch, das meine Sinne machen,
mich nicht so sehr verhinderte am Wachen –*

*Dann könnte ich in einem tausendfachen
Gedanken bis an deinen Rand dich denken
und dich besitzen (nur ein Lächeln lang),
um dich an alles Leben zu verschenken
wie einen Dank.
(R. M. Rilke)*

VI. Leben und reden aus dem Schweigen

- **wache Existenz**
 - Bruno der Kartäuser: Lukas 12,36: „Sie warten auf die Rückkehr des Herrn, auf dass sie ihm sofort öffnen wenn er anklopft“
- **von innerer Stärke her leben**
 - „In Stille und Hoffnung wird eure Stärke sein“ (Prophet in der Karmelregel)

- **erfüllt leben**
 - „Denn was wirkliche Fülle schafft, kommt nur zum geringsten Teil aus den Gegenständen selbst; zum Wichtigsten kommt es aus der Kraft, mit welcher der Gegenstand erlebt wird; aus der inneren Tiefe des Geistes und Herzens, welche daran erwacht. Die aber wird umso weniger, je mehr Ereignisse an den Menschen kommen und je rascher die Dinge einander ablösen“ (R. Guardini)
- **bringt Eigenständigkeit (Guigo I.)**
- **„tätige Ruhe und geruhsame Tätigkeit“ (Bruno der Kartäuser)**
 - „beständig in der Muße (Ruhe), doch so, dass es niemals müßig ist“ (Guigo I., der Kartäuser)
- **bringt Frieden für unsere Mitmenschen**
 - „Wer Stille wahrt, beherbergt sie“ (Karmel)
- **macht das Wort wieder kräftig und heilsam**
 - „Ein Bruder fragte den Altvater Poimen: „Ist Reden besser als Schweigen?“ Der Greis antwortete ihm: „Wer Gottes wegen redet, tut gut daran, wer Gottes wegen schweigt, tut ebenso gut.“
 - „Der Weise überlegt erst viel, wenn er reden soll: was er sprechen soll, zu wem er sprechen soll, an welchem Ort, zu welcher Zeit. So gibt es denn ein Maßhalten sowohl im Schweigen wie im Reden, aber auch ein Maßhalten im Handeln. Schön ist es, hierin das Pflichtmaß einzuhalten“ (hl. Ambrosius)

VII. Weg: dem Schweigen Raum geben

„Die Reden des Mundes, der Schwall der Gedanken, die ganze Bilderkette, dann die Süchte des Herzens, die Augenwünsche, Gier und Gelüste, alles Tun und Dünken, Fürchten und Treiben und Geltenwollen, alles versucht die Regel durch die Schweigsamkeit stillzulegen und so zur Ruhe zu bringen. In die Ruhe des 7. Tages. DA lag die ganze Kreatur still und lauschend, gelöst und hingewendet mit ihrem ganzen Gesicht auf den Herrlichen hin. Dieses Schweigen und dieses Horchen des 7. Tages öffnet den Abgrund, den Urgrund, worüber mein Ruf schwebt.“ (Silja Walter)

Sinnvoll reden kann nur, wer auch schweigen kann, sonst faselt er; richtig schweigen kann nur, wer auch zu sprechen vermag, sonst ist er stumm. In beiden Geheimnissen lebt der Mensch; ihre Einheit drückt sein Wesen aus (Guardini)

Es muss eine Stunde am Tag geben, wo der planende Mensch alle seine Pläne vergisst und handelt, als hätte er überhaupt keine.

Es muss eine Stunde am Tag geben, wo der Mensch, der zu reden hat, verstummt. Dann formt er im Geist keine Anträge mehr, und er fragt sich: Hatten sie einen Sinn?

Es muss eine Stunde geben, wo der Mensch des Gebets anfängt zu beten, als geschähe es zum ersten Mal in seinem Leben, wo der Mann der Entschlüsse seine Entschlüsse beiseite schiebt, als wären sie alle zerronnen, und wo er eine neue Weisheit lernt: die Sonne vom Mond zu unterscheiden, Sterne vom Dunkel, das Meer vom festen Land und den Nachthimmel von der Wölbung eines Hügels (Thomas Merton)